

Zeitschrift: Diskussion : Magazin für aktuelle Gewerkschaftspolitik
Herausgeber: Diskussion
Band: - (1988)
Heft: 5: Ökologie und Gewerkschaft

Vorwort: Editorial
Autor: Baumann, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Als ich zu Beginn der siebziger Jahre als Student an einem Symposium des GDI-Instituts teilnahm, das sich kritisch mit der friedlichen Nutzung der Atomtechnologie auseinandersetzte, war die Umwelt noch kein Thema. Nur einige ältere, amerikanische Wissenschaftler setzten sich für den Ausstieg aus der Atomenergie ein und wurden nicht besonders ernstgenommen. Kurze Zeit später begann die Bewegung gegen das Atomkraftwerk Kaiseraugst, die zunächst nur von der Alternativszene getragen wurde. Die Technologie an sich wurde noch nicht grundsätzlich in Frage gestellt.

Heute befürworten nicht nur alle Linksparteien, Grüne und Teile bürgerlicher Kreise die Ausstiegsforderung. Auch der Schweizer Gewerkschaftsbund steht offiziell hinter diesem Postulat, und das Szenario des längerfristigen Ausstiegs ist sogar vom Bundesrat offiziell als eine der möglichen und durchaus realisierbaren politischen Optionen anerkannt worden.

Ich habe mich seit den siebziger Jahren immer für ein konsequentes, ökologisches Umdenken eingesetzt und diese Linie auch als Gewerkschaftsfunktionär beibehalten. Für mich waren Arbeit und Umwelt nie Gegensätze. Einer meiner grössten Aufsteller als GBH-Aktivist war denn auch, dass die GBH als erste grosse Gewerkschaft nach langen Diskussionen relativ fortschrittliche Beschlüsse zum Thema «Arbeit und Umwelt» allgemein und zur Atomtechnologie im besonderen gefasst hat.

Solche Beschlüsse waren möglich, weil es gelang, den Mitgliedern klar zu machen, dass es bei der Umweltfrage letztlich um das Überleben der Menschheit geht. Und weil wir mindestens für die Bauwirtschaft aufzeigen konnten, dass sichere Arbeitsplätze und Umweltschutz letztlich keine Gegensätze sind, sondern sich gegenseitig bedingen.

Dabei will ich nicht sagen, dass das Verhältnis «Arbeit und Umwelt» immer konfliktfrei ist. Im konkreten Fall, und ein solches Beispiel wird in diesem Heft von Ruedi Meier im Rundtischgespräch erwähnt, kann es Konflikte geben. Dann wird es für uns als GewerkschafterInnen schwierig sein, eine konsequente Linie zu vertreten, weil sie vielleicht den unmittelbaren Interessen eines Teils unserer Kolleginnen und Kollegen zuwiderläuft.

Dass wir sogar in diesen Fragen von den Gewerkschaften der Dritten Welt etwas lernen können, zeigte mir kürzlich ein Gespräch mit dem Vertreter der südafrikanischen Minen- und Bauarbeitergewerkschaft BAMCWU. Obschon Südafrika einer der grössten Lieferanten von Asbest ist und viele BAMCWU-Mitglieder in Asbestminen arbeiten, hat sich diese Gewerkschaft für einen Ausstieg aus der Asbestwirtschaft und somit für die Liquidierung dieser Minen ausgesprochen. Diesem Beschluss vorausgegangen war eine Kampagne der BAMCWU, die aufzeigte, wie gesundheitsgefährdend die Arbeit in diesen Minen und wie gefährlich der Asbeststaub für

die umliegenden Wohngebiete und bei der späteren Weiterverarbeitung ist. Zudem erarbeitete die BAMCWU eine Reihe von Alternativprojekten, wie zum Beispiel eine Ziegelsteinfabrik, mit denen die Beschäftigung der Asbestminenarbeiter und -arbeiterinnen gesichert werden könnte.

Die alte Forderung der Arbeiterbewegung nach Recht auf Arbeit muss in einer ökologischen Wirtschaft erweitert werden zur Forderung nach «Recht auf sinnvolle Arbeit». Auf einer solchen Basis kann die Vision von Ursula Koch, die sie im Rundtischgespräch erwähnt, Wirklichkeit werden: Die ökologische Bewegung, die Gewerkschaften und die Linksparteien finden ihren gemeinsamen Kern und ziehen an einem Strick. Sie wären so auch stark genug, um die Interessen der ArbeitnehmerInnen und der Umwelt gegen Kapital und Bürokratien durchzusetzen.

Hans Baumann